

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

199 (22.7.1940)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe. Die Ausgabe: 17 Blätter am Sonntag des Erntedankfestes...

Einzelpreis 10 Rpl. Außerhalb Badens 15 Rpl.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Montag, den 22. Juli 1940

Gauhauptstadt Karlsruhe

Der Führer erscheint in 4 Ausgaben: Gauhauptstadt Karlsruhe für den Kreis Karlsruhe...

14. Jahrgang / Folge 199

Ironside war Churchill im Wege

Hinter den Kulissen des Londoner Nachkrieges - Tiefe Beunruhigung in England



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte dem General der Infanterie Dietl...

Der Führer, 22. Juli. Die Ablehnung des Chefs der Verteidigung der britischen Insel, General Ironside...

Australien knickt. Es bekanden sich bereits 77 000 Mann in den Truppenlagern...

Der Führer hat hierauf wie folgt telegraphisch geantwortet: Ich danke Ihnen, Duce, für Ihr freundliches Telegramm...

Als vor wenigen Wochen in der englischen Öffentlichkeit die Frage eines Einheitskommandos über alle britischen Wehrmachtsteile angeschnitten wurde...

Das neue Kriegsbudget des Schatzkanzlers Sir Kingsley Wood am Donnerstag dem Parlament vorzulegen wird...

Der Führer hat hierauf wie folgt telegraphisch geantwortet: Ich danke Ihnen, Duce, für Ihr freundliches Telegramm...

Balkenstaaten in der Sowjetunion

Das neue bildete lettische Parlament beschloß in seiner heutigen Sitzung die Umgestaltung Lettlands zu einer Sowjetrepublik...

Britische Minenraucher gesunken

London, 21. Juli. Nach einer Neuter-Meldung bedauert der Sekretär der Admiralität den Verlust des Minenrauchers 'Crestflower'...

Bomben auf englischen Kreuzer und Zerstörer

22 britische Flugzeuge wurden an einem Tag abgeschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Flugzeuge haben eine wirkungsvolle nächtliche Bombardierung aus...

Bei Angriffen gegen Geleitzüge wurden ein feindliche Kreuzer und zwei Zerstörer zerstört...

Im Laufe der Nacht waren britische Flugzeuge wieder Bomben über Nord- und Westdeutschland sowie über Holland ab...

Feindliche Flieger wurden bei einem Angriff gegen Wilhelmshaven durch starke Abwehr zum vorzeitigen Abbruch gezwungen...

Die Gesamtverluste des Feindes betragen neben 22 Flugzeugen fünf eineng Flugzeuge...

Kriegsflugzeug auf Kopenhagen

28. Kopenhagen, 22. Juni. In Kopenhagen wurde in der Nacht zum Sonntag ein britischer Bomber durch eine deutsche Nachtjagd...

Lorpedolager von Malta bombardiert

Rom, 21. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Condoner Kriegsbudget „wahnsinnig“

Scharfe Kritik der englischen Finanz an der Ausgabenpolitik

Bö. Kopenhagen, 22. Juli. Das neue Kriegsbudget des Schatzkanzlers Sir Kingsley Wood am Donnerstag dem Parlament vorzulegen wird...

Condoner Presseheke auf dem Höhepunkt

„Schlagen wir jetzt die Schlacht für die Humanität!“

Stockholm, 21. Juli. Auf Befehl der pluto-kritischen Kriegshetze fährt die Londoner Presse am Sonntag vor den Führer...

„Es ist unmöglich daran zu denken, mit Hitler zu verhandeln“, schreibt „Sunday Express“ und „News“ ist aufgelassen dazu...

Gandhi erteilt Roosevelt eine Abfuhr

„Unvereinbar mit einem Mindestmaß von Anstand und Bildung“

Gen. Rom, 22. Juli. Die letzte Rede Roosevelts, mit der er sich in einer auch für die amerikanische Öffentlichkeit bemerkenswerten Weise als Kandidat für die zweite Wiederwahl...

mus und der Faschismus, d. h. gegen die deutsche und italienische Nation erfüllt sind, den wir von ihm schon lange kennen...

Italien und Deutschland haben nichts gegen Afrika und seine politischen Einrichtungen. Sie verlangen nur, daß die Vereinigten Staaten die Realität der europäischen Probleme...

Es ist nicht unsere Absicht, so fährt die Schriftleitung des amtlichen römischen Organs wörtlich fort, mit Roosevelt eine Polemik zu führen...

Rein Bruch Kanada-Frankreich

Bö. Kopenhagen, 22. Juli. In Kanada führte der alte Gegensatz zwischen der englischen Bevölkerung und den Staatsbürgern französischer Abstammung...

Zahlreiche Amerikaner politisch entrechtet

Washington, 21. Juli. Roosevelt unterzeichnete ein Gesetz, das für die politische Betätigung von Arbeitern und Angestellten im Bundesdienst bereits geltenden Einschränkungen...

Schaffe wieder Deutscher Meister

Vor über 90 000 Zuschauern kam am Sonntag in Berlin Olympia Stadion das Endspiel um die deutsche Kriegs-Fußballmeisterschaft zum Austrag...

Emigrantenerpänge in Bich

Genf, 22. Juli. Das französische Außenministerium gibt eine Liste von Empfängnissen bekannt, die der angeblichen neuen Orientierung der französischen Außenpolitik...

Telegrammwechsel Führer-Duce

Berlin, 21. Juli. Der ital. italienische Regierungschef und Führer des faschistischen Italiens, Mussolini, hat an den Führer das nachfolgende Telegramm geschickt:

Die Worte Ihrer großen Reichstagsrede sind unmittelbar zum Herzen des italienischen Volkes gelangt...

Empfang bei Botschafter Alfieri

Berlin, 21. Juli. Der italienische Außenminister Graf Ciano nahm am Samstag, um 10.30 Uhr an einem ihm zu Ehren auf der königlich-italienischen Botschaft gegebenen Essen teil...

Ciano auf der Rückreise

Berlin, 21. Juli. Der ital. italienische Minister des Aeußern, Graf Ciano, hat sich am Samstagabend mit den Herren seiner Begleitung nach Italien zurückgegeben...

Zu H-Übergangsführern befördert

Berlin, 21. Juli. Der Führer hat die H-Gruppenführer Reichsaussenminister von Ribbentrop, Reichsleiter Martin Bormann und Reichsminister Dr. Gammert...

Emigrantenerpänge in Bich

Genf, 22. Juli. Das französische Außenministerium gibt eine Liste von Empfängnissen bekannt, die der angeblichen neuen Orientierung der französischen Außenpolitik...

Die Zerkümmern der Maginotlinie

Eindrücke von einer lothringischen Reise — Von Oberleutnant Stephan

An dem Wege, der von Verdun zum Fort Douaumont hinaufführt — steht — nicht weit unterhalb der Höhe — ein riesiges Denkmal André Maginots. Es verherrlicht den Mann, der 1914 die Verteidigung an der Maas leitete, als die französische Armee über die Marne zurückstieß, und dabei eine schwere Verwundung davontrug. Es ist aber zugleich dem Kriegsminister gewidmet, der zehn Jahre nach dem Weltkrieg das moderne Verteidigungssystem zwischen Basel und Ypernburg schuf, das unter seinem Namen in die Kriegsgeschichte einging. In das Monument sind die Siege eingemeißelt, mit denen Maginot in der französischen Kammer die finanziellen Forderungen für den Ausbau der Festungszone begründete. „Es ist eine geistreiche Notwendigkeit, die Invasion unseres Landes zu verhindern. Dafür ist Beton besser geeignet und weniger kostspielig, als es die Leiber unserer Soldaten sind.“

Unter diesem Motto wurden immer neue Mittelorden bemittelt, bis ein Ball von Danton fertiggestellt war, der wenigstens ein Gemäch nach Frankreichs Sicherheit gegen jeden Angriff gewährleisten mußte. Maginot hat den Krieg nicht mehr erlebt. Er starb 1932 und wurde im Pantheon inmitten der ganz Großen der französischen Geschichte beigesetzt. Der Aufst. der Pariser Politik mit ihm betrieben, hatte seine guten Gründe. Er hatte ihnen die Möglichkeit zu jeder Abenteuerpolitik gegeben. Selbst wenn es dabei Rückschläge gab, war ja jener Ball aus Eisen und Beton da, der die Invasion verhinderte.

Im Vertrauen auf die Maginotlinie erklärte am 3. September 1939 die französische Regierung an Deutschland den Krieg, den sie für risikolos hielt.

Im Vertrauen auf die Unüberwindlichkeit dieser Befestigungszone schlug sie das Friedensangebot des Führers vom 6. Oktober in den Wind. Der Glaube an Maginots Werk ging über alle Berechnungen hinaus ins Irrationale. Er hatte eine Art von magischer Kraft angenommen. Ja, er überdauerte auch noch den Zusammenbruch der Maasstellung bei Sedan. Die gewaltige Bude, die der deutsche Vorstoß am 14. und 15. Mai zwischen Maas und Carignan röh, war nach französischer Ansicht nur ein Durchbruch durch die „Dardanelle“, also die schwächere Verlängerung des lothringischen Verteidigungssystems. Das Zentrum der französischen Stellung schien den Franzosen nach wie vor unantastbar.

Dem Wunderglauben an die Unverletzlichkeit des Maginotsystems haben die deutschen Angriffe vom 14. und 15. Juni dieses Jahres ein schlagendes Ende bereitet. Die deutschen Truppen, die an jenen historischen Tagen den Durchbruch erzwangen, haben eine gewaltige Leistung vollbracht. Sie ließen auf einen Feind, der in seinem Kampfwillen nicht erschüttert war und an die Stärke seiner Position fest glaubte. Wenn trotzdem südlich Saarbrücken innerhalb von zwei Tagen auf einer Strecke von 30 Kilometer der Stoß durch die Maginot-

linie gelang, so ist dieser große Sieg neben der Systematik der deutschen Kampfführung dem einzigartigen Heldentum der deutschen Soldaten zu danken.

Wie hat sich der Angriff in Lothringen Mitte Juni vollzogen?

In den neun Monaten seit dem Beginn des Krieges waren die Franzosen allmählich von der Reichsgrenze bei Saarbrücken aus ihrem breiten Vorfeld immer weiter zurückgedrängt worden. Seit Pfingsten standen die deutschen Truppen vor der französischen Hauptwehrstandlinie, die sich zwischen St. Avold und Saarlouis auf die Saartal-Seensperre stützte. Breite Uferhochungen umgaben, an den Ufern dicht verdräht und vermint, dazu überfüllt von einer großen Zahl kleinerer und mittlerer Bunker, die unter geschickter Ausnutzung jeder Bodenerhebung flankierend über das Gelände verteilt waren. Sie schienen gerade in diesem Raum einen vollen Erfolg für die somit zwischen Rhein und Mosel stehenden großen Wehrgruppen zu bilden. Hier aber traf die französische Armee am 14. Juni morgens ein vernichtendes Schicksal. Deutsche Truppen der 1. Armee hatten sich nachts in den großen Wäldern bereitgestellt. Nach einem kurzen, heftigen Feuerkampf rückten sie gegen die tiefgestaffelte Verteidigungszone vor. Die beabsichtigte Unterfütterung durch Stulass mußte zunächst unterbleiben, da Bodennebel die Sicht verhinderte. Erst gegen Mittag konnten die Flieger der Infanteristen und Pioniere, die von Pat in ihrem erbitterten Kampf um jeden einzelnen Bunker wirksam unterstützt wurden, zur Hilfe kommen. Gegen Abend war auf breiter Front die französische Stellung eingedrückt. Doch konnten zahlreiche Bunker erst in der Nacht eingenommen werden. Der Det. Püttlingen, der im Zentrum dieses Abschnittes liegt und ganz besonders stark ausgebaut war, mußte zunächst ausgehört, also rechts und links umgangen werden. Auch war die Seeensperre noch zu bezwingen, eine besonders schwierige Aufgabe, da die Floschläche vielfach durch flankierendes Feuer der Befestigungen von den jenseitigen Höhen aus unter Feuer genommen wurden. So mußte denn zwei Tage lang um jedes Waldbüschel, jeden Hügel, jeden Bunker — ja in manchen Orten um jedes Haus gerungen werden, bis am 15. abends der Widerstand der Franzosen endgültig gebrochen war. Nach schweren Verlusten mußte sich der Feind unter Zurücklassung einer großen Menge von Gefangenen und von Material auf den Rhein-Marne-Kanal zurückziehen. Der Durchbruch durch die Maginotlinie war gelungen. Die großen Wehrgruppen nordwestlich, in Richtung auf Volcan, und östlich, auf Wittich zu, konnten vom Rücken gefaßt und unschädlich gemacht werden.

Das Maginot-Prinzip war als illusorisch erwiesen, der Glaube an die Unüberwindlichkeit eines Festungssystems zusammengebrochen.

Der heute nach einem Monat, in das Gebiet dieses Großkampfes kommt, dem wird die Überlegenheit des deutschen Angriffs über die französische Verteidigung deutlich vor Augen geführt. Kein Bunker ohne Einschläge der deutschen Geschütze in Schieß-Scharten, Schächte oder Kuppeln, durch die die Befabung oder mindestens die Mechanik des Werkes außer Gefecht gesetzt wurde. Gewaltige Bombeneinschläge auf oder doch unmittelbar neben den Bunkern: in der Wirkung gleich vernichtend, da schon der Luftdruck und die Erschütterung durch einen Einschlag in der Nähe den Verteidiger lähmt und kampfunfähig macht. Freilich zeugt eine ganze Anzahl von frischen und schon geschmiedeten Grabern von der Hartnäckigkeit und Erbitterung, mit der auf beiden Seiten gekämpft worden ist. Aber die französischen Verluste überwiegen die deutschen weit aus. Die deutsche Waffenwirkung war überlegen und Verfüge der Verteidiger, im letzten Augenblick noch sich aus bedrohter Stellung zu retten, mußten hohe Verluste mit sich bringen.

Die Kleinstädte und Dörfer sind in diesem Raum schwer mitgenommen. Trotzdem beginnen die zurückgehenden, lothringischen Bauern sich, so gut es geht, in ihren Häusern wieder einzurichten, voran die entlassenen Soldaten, die trotz ihrer, logisch nach dem Zusammenbruch der französischen Armee ihre Freiheit wieder erlangt zu haben. Sie hoffen auf Hilfe von den deutschen Behörden, die überall die Arbeit aufgenommen haben. Und darin haben sie sich nicht getäuscht. Die tiefe Zone lothringischen Landes, die in diesem Frühjahr ohne jede Feldbestellung blieb, wird nicht lange so wüst und öde daliegen wie heute. Dieses Gebiet an der oberen Saar mit seiner deutschen Bevölkerung wird in Zukunft nicht mehr dazu mißbraucht werden, Frankreich zu bedeu. Es wird wieder deutschen Menschen Brot geben.

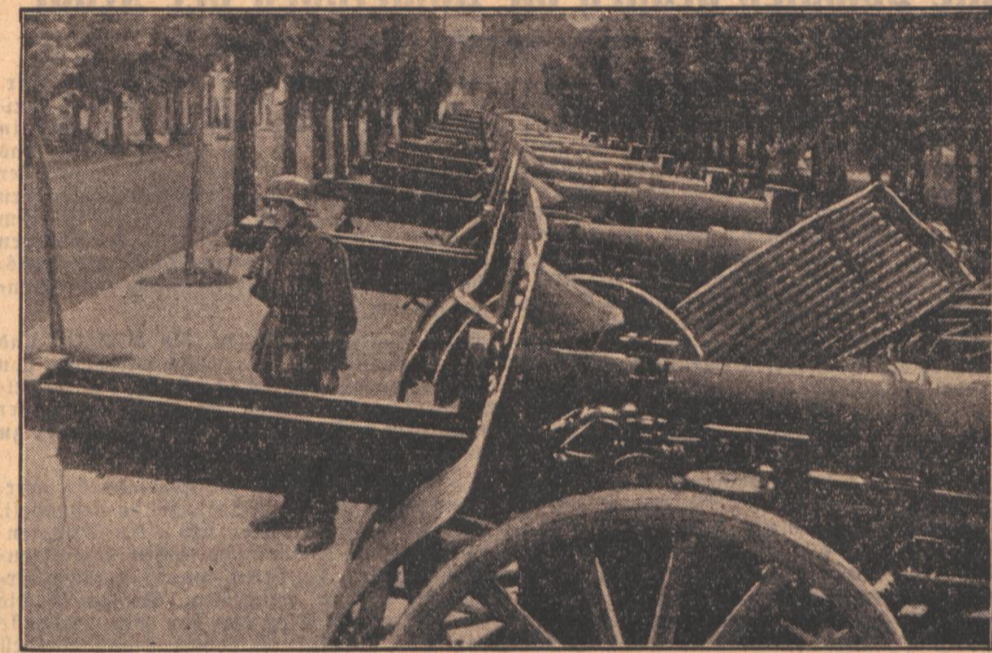
Maginots Werk ist zerbrochen. Damit zugleich aber ist die Idee, daß ein Volk, durch Betonmauern gedeckt, ohne Risiko eine provokatorische Politik treiben könne, als unsinnig erwiesen worden. Der Heldentum deutscher Soldaten hat das gewaltige Befestigungssystem der Welt bezwungen. Tapere Männer haben, entgegen der Theorie Maginots, ihre Überlegenheit über den besten Beton erwiesen, wie noch immer in der Gefährliche Wille und Tatkraft härter waren als totes Material.

Volksjüngling hingerichtet

* Berlin, 21. Juli. Am 20. Juli 1940 ist der am 21. August 1930 in Leptis-Schnau geborene Leopold Schrädel hingerichtet worden. Den das Sondergericht in Leitmeritz als Volksjüngling zum Tode verurteilt hat. Schrädel hat aus nichtigem Anlaß eine mit Erntevorräten gefüllte Scheuer eines Bauern, bei dem er in Arbeit stand, rauchig angezündet und so erhebliche Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen vernichtet.



Der Führer empfing Italiens Außenminister Graf Ciano (Presse-Hoffmann)



Immer noch wird unsere Beute in Frankreich gesichtet. Immer noch dauert die oft recht mühselige Arbeit der Sichtung und Sammlung der von unseren siegreichen Truppen in Frankreich gemachten Beute an. — In langen Reihen stehen hier, sorgfältig ausgerichtet, Geschütze in einer Beute-Sammelstelle. (PK.-v. d. Decke-Scherl-M.)



Musketier und Offiziere v. Infanterie-Regt. 23 im 7jährigen Krieg.



Soldaten rauchen aufmerksamer, sie genießen den Tabak gründlicher, schon deshalb, weil sie oft nicht wissen, wann sie ihren Vorrat wieder ergänzen können. Da wir uns mit der Herstellung unserer Zigaretten sehr viel Mühe geben, glauben wir, unsere Marken gerade den Soldaten besonders empfehlen zu dürfen.

Wir unterwerfen unsere GÜLDENRING mit Mundstück gern dem Urteil aufmerksamer Raucher; denn wir wissen, dass sie jeder Kritik gewachsen ist: Sie wird nach wie vor in reiner und unveränderter Orient-

Qualität hergestellt; darüber hinaus schützt das Mundstück den Tabak vor nachteiliger Durchfeuchtung, es sorgt also dafür, dass alle Feinheiten ihrer Mischung erhalten bleiben. *GÜLDENRING MIT MUNDSTÜCK 4 PFC*

Haus Pennerburg

Schalke wieder Deutscher Fußballmeister

Die Viktoria zum fünften Male in Gelsenkirchen — DSC. wurde 1:0 geschlagen — 90 000 im Olympia-Stadion

Vor über 90 000 Zuschauern gewann Schalke 04 im Olympia-Stadion zum fünften Male die deutsche Fußballmeisterschaft überlegen als es das 1:0-Ergebnis besagt. Die Dresdener ließen nicht den erwarteten großen Kampf und spielten ebenso auf Sicherheit wie die Knappen, die nach der glücklich erlangten 1:0-Führung sich damit begnügten, das Ergebnis zu halten.

Das Spiel ist sofort im Gange. Ein paar Antrittsschüsse Kuborras, zwei elegante Aktionen Helmuth Schöns, zwei durch die Schalke-Kombination aus dem Hinterhof. Schalke-Kombi führt den Ball im freien Raum vor, es ist das Ergebnis der ersten Minuten. Die erste kritische Situation ergibt sich, als Richard Hofmann an der Strafraumgrenze einen Freistoß setzt. An der Schalker Abwehrmauer prallt er jedoch ab. Dann verteilt sich das Spiel. Es ist wie in einer ersten Vorrunde. Die Gegner taufen sich ab, fügen gegenseitig ihre Schwächen abzuwägen, wagen aber nichts. Beide Mannschaften spielen technisch vollendet. Die Dresdener vielleicht etwas tiefer und zügiger. Die Knappen immer kompakter, frischer und unerschütterlicher und durchaus nicht faul, so daß das Spiel ziemlich verblüffend verläuft.

1:0 durch Kalwiski

Aber plötzlich ist eine Bombe eingeschlagen in einem Augenblick, da niemand an einen Erfolg denkt: In erster Schalker Minute. Kuborra legt Kalwiski den Ball im freien Raum vor, er geht durch, schießt an Kreuz vorbei. Der Torwart ist endlich schon etwas Spannung in das Spiel zu kommen. Eine Ecke vor Kuborra schafft eine brennliche Situation. Kurz darauf eine zweite Ecke. Der Dresdener Druck hält an. Inmitten wird Koepping von Hofmann gut in Szene gesetzt. Er schießt jedoch an Borneemann, der für Dinzl rechter Verteidiger spielt, indes dieser wieder für Gabriel die rechte Seite verteidigt. Das Publikum allerdings ist mit diesem Spiel nicht einverstanden. Es will Tore sehen. Aber die gibt es nicht. Bis zur Pause jedenfalls nicht mehr.

Schalke „freitief“

Nach Wiederbeginn dasselbe Bild. Es wird weiterhin verhalten und hart auf Sicherheit gespielt. Meist bewegt sich der Ball im Mittelfeld und mehr als einmal kommt es vor, daß er von hier aus zum Torwart zurückgegeben wird. Die erste klare Chance arbeiten die Knappen heraus, aber Kuborras Schuß, der den Ball nach einem entworfenen Pass- und Wandschiff freitiefend erhält, schießt auf den Mann. Kurz darauf ein Schuß von Kuborra, der ebenfalls von Kreuz leicht gemindert wird und ein dritter von Eppenhoff, ein vierter von Kalwiski. ... Schalke geht jetzt etwas mehr aus sich heraus, freitief, täuscht, aber alles ohne ernstlichen Druck, gerade so als wenn man mit der 1:0-Führung den Sieg für sicher hält.

Die sonst so forschende Dresdener Angriffsreihe ist heute geradezu hilflos. Einzelne Vorwürfe werden meist schon von den Schalkern „Grimmlingen“, Müller und Wundtke abgeköpft. Schalke ist in dieser letzten halben Stunde deutlich überlegen. Die einzige Anstrengung, die von dem Publikum Schöns ausgeht, wird in der Verteidigung von den Schalkern Kuborra, Wundtke und Müller unterbunden. Die beiden Schalken Kuborra und Eppenhoff werden von ihren Halbbrütern Kuborra und Szeban immer und immer wieder eingestuft und mit raffinierteren Vorlagen auf die Reife geschickt, doch ihre Plankonzepte und auch ihre

allein lauft er über das Feld mit einer Behendigkeit, die man ihm nicht mehr zuerkennen hätte. Seine Abgabe kommt zu Schuß, dieser schießt völlig frei, doch sein Schuß findet in Kreuz seinen Meister.

Wieder hat Schalke eine große Gelegenheit vorüberziehen lassen. Der Dresdener Schaffer hatte es dann in der Hand, kurz vor Spielende noch auszugleichen.

Das Publikum geht mit den Dresdnern. Es feuert sie an, doch ohne Wirkung. Schalke bleibt weiter im Angriff und beinahe wäre in der allerletzten Minute durch eine feine Aktion von Szeban, der einen guten Ball durchgelassen hat, durch Kuborra noch das zweite Tor gefallen. Da unterbricht der Schlußpfiff das Spiel.

Mit dem Endspiel zwischen Schalke und dem Dresdener Sport-Club wurde der Schlußstrich unter den 88. Wettbewerb um die „Victoria“, dem einzigen Wanderpreis für die „Deutschen“, gezogen. Zweimal allerdings — zum Jahr 1904 und 1922 — wurden die Spiele nicht gemeldet. An der Spitze marschiert der „Club“, der 1. FC Nürnberg, mit sechs Endspielegen vor Schalke mit fünf, VfB Leipzig und Spielersvereinigung Fürth mit je drei, Victoria Berlin, Germania BSC. und HSV mit je zwei, sowie Union Berlin, FC Freiburg, Phönix Karlsruhe und VfV, Solingen, VfL Bayern München, Fortuna Düsseldorf und Hannover 96.

Fußball um die Gebietsmeisterschaft

Bann 171 Mannheim Fußballgebietsmeister der S3. Baden / Pforzheim 5:2 besiegt

Zum zweitenmal fanden sich heute auf dem Platz des 1. FC Pforzheim die Auswärtsspieler der Bann 171 Mannheim und 173 Pforzheim um die Fußballgebietsmeisterschaft der S3. Baden gegenüber, nachdem sich die beiden Mannschaften am 30. Juni in Mannheim trotz Verlängerung unentschieden 3:3 getrennt hatten. Diesmal blieb die Mannheimer klarer und vollauf verdienter Sieger. Sie hielten die in jeder Beziehung vor allem in Technik, Schnelligkeit und innerem Zusammenhang weitläufigere Mannschaft. Das bemerkenswerteste Spiel wurde von der den Pforzheimern Pforzheimer Jugend mit großer Begeisterung begleitet.

Bereits nach 30 Minuten führten die Mannheimer durch drei wunderliche Tore 3:0. Mit diesem Resultat ging es auch in die Pause. Nach dem Wechsel setzten es, als ob die Pforzheimer Auswärtsspieler aufkommen wollten. Sie erzielte in der zweiten Minute auf einen Eckball ihr erstes Tor, doch bald übernahmen die Mannheimer wieder das Kommando, um es bis zum Schluß des Spieles nicht mehr abzugeben. Zwei weitere Tore waren das verdiente Ergebnis ihres schönen und geschlossenen Spieles, dem die Pforzheimer nur noch einen Händelfeuer entgegenbringen konnten.

Bei den Mannheimern hand jeder Mann voll auf seinem Posten. Die Pforzheimer Auswärtsspieler hatte in jeder Beziehung einen unglücklichen Tag. Schiedsrichter Unverhofft-Pforzheimer leitete das sehr anfeindliche und komplizierte Spiel mit überlegener Sicherheit, der sich die gut disziplinierte Jugend wohl beugte. Bann 171 ist damit Fußballgebietsmeister der S3. in Baden und nimmt an dem weiteren Spieles um die deutsche Jugendfußballmeisterschaft teil.

57. ermittelte Schwimm- und Tennismeister

Ausklang der diesjährigen Gebiets- und Obergemeinschaft in Heidelberg

Bei erfreulich starker Teilnahme der Bevölkerung fanden am Samstag und Sonntag im Heidelberger Freibad die Entscheidungen bei den Schwimmwettkämpfen der badischen Ditleyjugend. Wiederholt kam es zu erregenden Endkämpfen und das 50-Meter-Baden kurz vor allen Dingen dazu bei, daß oft das Feld an der Schwelle lag. Wendemarete ein völlig anderes Bild erhielt. Auffällig war, daß gerade die Mittelwiderholer den am stärksten schwimmenden Schmetterlingsstil schwammen und gerade dabei hervorragende Zeiten herausholten.

Im 100-Meter-Rennen in dem die Jungwaffe wurde Peter Dollinger vom Jungbann 173 Pforzheim in 1:16,6 Minuten erster vor dem Pimpf Werner Schöns vom Jungbann 109 Karlsruhe, der für die 100 Meter 1:31,6 Minuten brauchte. Im 100-Meter-Brustschwimmen des Jungvolks trug Franz Schieber, Jungbann 110 Heidelberg mit 1:33 Minuten vor Herbert Morlod, Jungbann 109 Karlsruhe mit 1:35,5 Minuten den Sieg davon. Das WM-Wert „Glaube und Schönheit“ entschied das 100-Meter-Schwimmen, bei dem Vette K. am 7. Untergruppen 173 Pforzheim nach fast behafteten Endpunkt mit 1:47 Minuten vor Vette K. Untergruppen 171 Mannheim mit 1:49,4 den Titel der Obergemeinschaft für sich erringen konnte. Beim Mädelnswimmen über 100 Meter des WM-Wert wurde Gudrun Heubach, Untergruppen 110 Heidelberg mit 1:34,1 überlegene erste vor Junge Gerwin, Untergruppen 408 Ueberlingen mit 1:39,2 Minuten. Beim WM-Wert „Glaube und Schönheit“ gewann im 100-Meter Mädeln Elfriede Claus, Untergruppen 172 Pforzheim in 1:38,1 Minuten.

Mit einem temperamentvollen Wasserballspiel der S3. Baden Mannschaften des Bannes 171 Heidelberg gegen die Jungen des Bannes 173 Pforzheim mit 4:1 überlegen gewonnen, kündete sich das Gesamtspiel dieser Sportwettkämpfe ab, die im Laufe des heutigen Sonntag ihren Höhepunkt erreichten. Ein Punkt- und Schauprogramm des WM-W. eröffnete die Endkämpfe. Mit großer Begeisterung wurden die verschiedenen Staffeln der S3. und des WM-W. vom Publikum aufgenommen und gumnastische Übungen der Mädel des WM-W. Werks „Glaube und Schönheit“ zeigten die Körperkultur in vollendetem Form.

Zur gleichen Zeit fanden sich die Tennis- und Badminton-Spielerinnen gegenüber, um auch hier die Gebietspreise zu ermitteln. Im Einzel wurde Vette K. am 7. Baden vom Bann 113 Freiburg Sieger. Während Vetter M. er 3. Baden 408 Ueberlingen den zweiten Platz belegen konnte. Im Doppel gewann die Mannschaft Vette K. am 7. Baden, Vann 408 Ueberlingen. Der A. Gebietsführer Wilhelm Matter nahm dann am Nachmittag die Siegerehrung vor.

Im Sturm lief die Kombination erheblich besser als in den letzten Spielen. Wändertob fand sich auf dem halbfinken Boden ausgezeichnete scheinbar und durch ein profitorierte Vinksaufen G. r. ab, der ein feines Spiel hinlegte und mit die gefährlichsten Situationen herausbeschwor. Auch K. an 3 zeigte in Berlin sein ganzes großartiges Können, wofür er wiederholt Sonderapplaus bekam, und E. r. zeigte mit seinem Tor seine typische Eigenart, keine blühlichen Durchbrüche waren stets eine Gefahr für Rapid.

Die Wiener waren zweifellos über den Ausgang des Kampfes sehr enttäuscht. Sie hatten diesmal eine Wundereffekt aufgestellt, mußten sich aber dieses Mal trotzdem von der Jugend und dem Kampfesleiter der Waldhofs die Hilfe bieten lassen. Für better Mann war ameiselsöhne der Mittelreiter Doffketter, obwohl dieser wieder zu recht unaires Mädchen ariff und dafür wiederholt abgepfiffen wurde. Im Sturm waren Pesser und Binder, die beiden Internationalen, sehr gefährlich, aber auch Schors brachte Druck und Wucht mit in die Reihen.

Die Waldhofmannschaft hat sich in diesem Spiel zweifellos selbst überboten und ihren größten Erfolg seit ihrer Existenz gezeitet. Die Mädeln übertrifften deshalb auch die junge Elf am Schluß dieses Spiel mit begehrteter Applaus. Hervorragend war die Zusammenarbeit der einzelnen Mannschaften. Jeder Mann opferte sich einzeln auf und man sah Einzelleistungen, die beide Waldhofsleute verzeihen. In der Dintermannschaft war Sch. n. e. i. d. er wieder einmal in großer Fahrt, aber auch Pflüger zeigte einige glanzvolle Paraden. Wandler ließ sich auch von Binder nicht aus dem Konzept bringen und setzte wiederholt gefährliche Situationen. Im übrigen aber war K. an 3 wieder der Mann der Käuferreihe, dessen reißes technisches Spiel den Beifall der Massen hervorrief.

Im Sturm lief die Kombination erheblich besser als in den letzten Spielen. Wändertob fand sich auf dem halbfinken Boden ausgezeichnete scheinbar und durch ein profitorierte Vinksaufen G. r. ab, der ein feines Spiel hinlegte und mit die gefährlichsten Situationen herausbeschwor. Auch K. an 3 zeigte in Berlin sein ganzes großartiges Können, wofür er wiederholt Sonderapplaus bekam, und E. r. zeigte mit seinem Tor seine typische Eigenart, keine blühlichen Durchbrüche waren stets eine Gefahr für Rapid.

Die Waldhofmannschaft hat sich in diesem Spiel zweifellos selbst überboten und ihren größten Erfolg seit ihrer Existenz gezeitet. Die Mädeln übertrifften deshalb auch die junge Elf am Schluß dieses Spiel mit begehrteter Applaus. Hervorragend war die Zusammenarbeit der einzelnen Mannschaften. Jeder Mann opferte sich einzeln auf und man sah Einzelleistungen, die beide Waldhofsleute verzeihen. In der Dintermannschaft war Sch. n. e. i. d. er wieder einmal in großer Fahrt, aber auch Pflüger zeigte einige glanzvolle Paraden. Wandler ließ sich auch von Binder nicht aus dem Konzept bringen und setzte wiederholt gefährliche Situationen. Im übrigen aber war K. an 3 wieder der Mann der Käuferreihe, dessen reißes technisches Spiel den Beifall der Massen hervorrief.

Im Sturm lief die Kombination erheblich besser als in den letzten Spielen. Wändertob fand sich auf dem halbfinken Boden ausgezeichnete scheinbar und durch ein profitorierte Vinksaufen G. r. ab, der ein feines Spiel hinlegte und mit die gefährlichsten Situationen herausbeschwor. Auch K. an 3 zeigte in Berlin sein ganzes großartiges Können, wofür er wiederholt Sonderapplaus bekam, und E. r. zeigte mit seinem Tor seine typische Eigenart, keine blühlichen Durchbrüche waren stets eine Gefahr für Rapid.

Die Waldhofmannschaft hat sich in diesem Spiel zweifellos selbst überboten und ihren größten Erfolg seit ihrer Existenz gezeitet. Die Mädeln übertrifften deshalb auch die junge Elf am Schluß dieses Spiel mit begehrteter Applaus. Hervorragend war die Zusammenarbeit der einzelnen Mannschaften. Jeder Mann opferte sich einzeln auf und man sah Einzelleistungen, die beide Waldhofsleute verzeihen. In der Dintermannschaft war Sch. n. e. i. d. er wieder einmal in großer Fahrt, aber auch Pflüger zeigte einige glanzvolle Paraden. Wandler ließ sich auch von Binder nicht aus dem Konzept bringen und setzte wiederholt gefährliche Situationen. Im übrigen aber war K. an 3 wieder der Mann der Käuferreihe, dessen reißes technisches Spiel den Beifall der Massen hervorrief.

Insgesamt hat die „Victoria“ auf ihrer Wanderfahrt durch Deutschland bisher in acht Gauen Halt gemacht. Und zwar zehnmal in Bayern, fünfmal in der Reichshauptstadt, viermal in Westfalen, je dreimal in Sachsen, Baden und in der Nordmark, sowie je einmal am Niederrhein und in Niederhessen.

Wieder Sport im Elsas

Städtel Spiel Mühlhausen gegen Freiburg 1:3

Seit August 1939 war in Mühlhausen nicht mehr Fußball gespielt worden. Durch die Initiative des Vereinsvorsitzenden, Ministerialrat Herbert Kraft war es nun möglich, die sportliche Einheit zwischen dem Elsas und dem Badener Land durch eine Propagandaabendeung zwischen Mühlhausen und Freiburg wieder zu dokumentieren. Die Mühlhäuser waren recht gespannt auf den Vergleich zwischen der elassischen und badischen Fußballklasse. Man muß sagen, daß die Freiburger etwas besser davongekommen sind, weil sie die größere Ausdauer an den Tag legten. Der Besuch des Kampfes war außerordentlich gut, denn es waren 7000 Personen da, die mit heller Begeisterung dem schnellsten und rasigsten Spiel folgten. Unter den Zuschauern sehen wir neben Ministerialrat Kraft auch den Divisionskommandeur. Vor und in der Pause konzentrierte eine Rekrutmentskapelle. Der Rahmen zu diesem festlichen Auftakt der Spiele mit dem Elsas war also durchaus würdig.

Das Spiel selbst verlief recht dramatisch, die Zuschauer waren förmlich von den sich überführenden Emotionen hingerissen. Schon die ersten Minuten brachten für die Freiburger das Führungstori durch den Karlsruhe Torwart. Die Punkte fielen dann feine Tore mehr. Nach dem Wechsel glücken die Elasser in der 68. Minute durch Heftin aus. 10 Minuten vor Schluß legten die Freiburger zum Generalangriff an. Es gelang ihnen, durch einen Elfmeter durch Hofmann den zweiten Treffer anzureihen, und sieben Minuten später bezogte Piesle das Endergebnis. Schiedsrichter war der Internationale Münch aus Mühlhausen.

Göbner Fünfkampfeister

Bei den deutschen Reichsathletik-Mehrkampfeisterschaften in Weimar fiel am Samstag bereits die Entscheidung im Fünfkampf der Männer. Rudolf Göbner (Vd. Weiden) siegte mit dem hervorragenden Ergebnis von 3879 Punkten vor dem Berliner Lutter (8770), dem jetzt für Elbing stützenden deutschen Hochsprung-Metodmann Weinfuß (3601) und dem jungen Wälder Koppewallner (3506). Der 400-Meter in 52,4 Sekunden, er sprang 7,05 Meter weit und 1,80 Meter hoch und ließ die 100-Meter in 17,1 Sekunden. Im Fünfkampf führte nach dem ersten Tag Göbner vor Hartbus (Weiden), Kopsenida (Danzig), Hildebrecht (Königsberg), Stübber (Berlin) und Auerhammer (Frankfurt/Main).

Im Frauen-Fünfkampf wurden am Samstag zwei Leberungen erledigt, und zwar das Kugelstoßen und der Weitsprung. Die Rheinländerin Grete Wulch (Wuppertal) setzte sich mit 198 Punkten (Kugel 11,61 und Weitsprung 5,35 Meter) vor Schmarlau (Darmstadt) mit 150 Punkten (11,31 und 5,38). Friedrichs (Schweinfurt) 119 P., Kopsenida (Köln) 119 P. und der Titelverteidigerin Gelsus (München) 115 P. an die Spitze. — Ergebnisse:

Fünfkampf-Meister (Männer): 1. Göbner (Weiden) 3879 Punkte (100 Meter 11,0; Weitsprung 7,05 Meter, Kugel 12,71 Meter, Hochsprung 1,80 Meter, 400 Meter 52,4); 2. Lutter (Berlin) 3770 P. (10,9 — 7,07 — 10,98 — 1,75 — 51,0); 3. Weinfuß (Elbing) 3601 P. (11,3 — 6,34 — 12,38 — 1,58 — 57,0); 4. Koppewallner (München) 3506 P.; 5. Hartbus (Weiden) 3389 P.; 6. Kopsenida (Kriegsmarine Kiel).

Kriegsmeisterschaften der Leichtathleten

Schöne Kämpfe und gute Leistungen der badischen Spitzkämpfer in Mannheim

Der Platz des V. 46 Mannheim war der Ort der ersten badischen Kriegsmeisterschaften. Wieder einmal waren die besten Badens zum Kampf um den Meistertitel angetreten, wieder gab es harte Kämpfe, aber es fehlte doch je nach der Disziplin im Feld und in der Garnison nicht. So wurden K. r. ermann und Scheuring in den Kurzstrecken und dann vor allem auch Verbands G. r. l. i. c. vernicht.

Von den Kämpfen des Vormittags interessiert besonders der Weitsprung, bei dem Pforzheimer auflegt unter fünf war. Drei Sportler liefen Blum, Bökel und Hees waren die ersten Drei mit Weiten von 6,98, 6,81 und 6,74 Meter. Kein im Schwung waren die Hochspringer. K. r. l. i. c. erreichte als Meister 1,32 Meter, und die Karlsruhe'erin K. n. i. g. vom V. 46 sprang 1,51 Meter. Spannend war auch der 10 000-Meter-Lauf, der bei strömendem Regen ausgetragen wurde. Im Endpunkt war Venz (Heidelberg) der Schnellere und siegte vor Schmitt (Friedrichsfeld) und Wirth (Karlsruhe). Die 8x1000-Meter-Staffel holte die V. 46 überlegen.

Die meiste Aufmerksamkeit beanspruchten natürlich wieder die Sprintkämpfe. Der erste (V. 46) gelang der große Sprung vom Gebietsmeister zum Reichsmeister. In 10,9 erreichte er vor Feuerlein, aber nur Bruchbreite trennte die beiden im Ziel. Feuerlein ist gewannen dafür die 200 Meter sicher. Eine der besten Leistungen vollbrachte der Dur. l. a. g. er

Länderkampf der Schwimmer

Ungarn am ersten Tag zwei Punkte voraus

Donnerstag Deutschland am ersten Tage des Budapest Schwimmländerkampfes in Budapest durch Pfalz (Berlin) die 400-Meter-Kraul, durch Balke (Kriegsmarine) die 200-Meter-Brust und durch Europameister Weiß (Dresden) das 100-Meter-Schwimmen und damit in drei von fünf Wettbewerben des Samstags erfolgreich blieb, sicherten sich die Ungarn mit 20 Punkten, während die Deutschen mit 6:2 Punkten bewerteten Mannschaftswettbewerbe an sich brachten, während in den Einzelfämpfen nur jeweils 3:1 Punkte vergeben wurden. Das stärkste Nennen des Tages war das 400-Meter-Kraul, das unter Meister Werner P. l. a. g. ermann sicher, aber doch nur knapp gegen den jungen ungarischen Rekordmann Totos gewann 4:59,6 und 5:01,0 lauteten die Zeiten. Balke siegte im Brustschwimmen in der famosen Zeit von 2:43,5 Min., während

Am den Schammerpösal

Phönix — Neurent 3:2

Es war ein überaus kampfbetontes Spiel, das im Phönixstadion vor etwa 1500 Zuschauern zum Austrage kam. Die Härte, die man sonst bei Punktspielen fest, trat auch hier von beiden Seiten deutlich zu Tage. Die Begegnung hätte als sehr hübsch bezeichnet werden können, wenn sie nicht mit ferienweisen Strafbüßen durchsetzt gewesen wäre, an denen Leonardic (Phönix) den Hauptanteil hatte. Dies trug natürlich nicht dazu bei, die Leistungen der sonst guten Phönixmannschaft zu erhöhen, es wurde damit das Gegenteil bewirkt, gute Gelegenheiten wurden unterbunden und wenn auf der Gegenseite dann, besonders gegen Schuk, auch dort einige Spieler ausfällig wurden, so war dies die beauerliche Folge. Es war unglücklich von dem sonst sehr guten rechten Verteidiger von Neurent, als er fünf Minuten vor Schluß einen Phönixspieler verletzete, wofür er vom Plage gestellt werden mußte. Aber der Schiedsrichter hätte schon vorher mit dieser Maßnahme eingreifen sollen, dann wäre vielleicht das Spiel in vielen unglücklichen Momenten verfehlt geblieben.

Phönix durch Sommerlatt und Gangel im Sturm verhärtet, führte das bessere Stürmerpiel vor und Uner, der für den verletzten Flecklein im Tor stand, erledigte seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit. Merz in der Abwehr war wie immer ganz hervorragend und manchmal Reiter im letzten Augenblick. Sommerlatt hat an Durchschlagkraft nichts verloren und war immer wieder der Mann, der seinen Sturm nach vorne zog. Auf der Gegenseite war es der rechte Verteidiger, der das gleiche Penun wie Metz sicher erledigte. Schon in der dritten Minute konnte Neurent in Phönixraum gehen, der Schiedsrichter entschied aber zu Gunsten des Phönix und es das Tor nicht. Unter hatte einen Schuß abgefangen und drehte sich nach der Innenseite seines Torraumes, womit der Ball die Linie sichtlich überschritten hatte. Kurzer Protest der Neurenter Mannschaft, dann ging das Spiel wieder weiter. Nun wechselten beide Mannschaften in sehr gefährlichen Torchwechseln ab. Neurent erzielte einen Eckball, der von Uner schnell gewehrt wurde, der nachschickte durch den Neurenter Stürmerreihe fuhr mit Wucht an die Latte. Ein Paß im Strafraum von Phönix, das aber vom Schiedsrichter nicht gegeben wurde, brachte die Neurenter um einen Elfmeter. Nun war es Sommerlatt, der an den Querballen schoß und so westlichen die Angriffe von beiden Seiten und erbielten immer wieder mit Posten- und Latenschießen. Besonders großes Pech hatte Gangel, der im Alleingang durch die Abwehr hindurch, in vollem Lauf eine Bombe losließ, die aber ebenfalls Wänderhand am linken Schloßchen fand. Man glaubte schon an eine torlose Halbzeit, als Sommerlatt dann doch endlich einmal eine Minute vor dem Seitenwechsel das Neurenter Tor finden.

Schon zwei Minuten nach Wiederbeginn war es der kleine Vinkert (Phönix), der mit Ueberlegung den Ball in die rechte obere Ecke einwarf. Aber schon kurz darauf erzielte Neurent durch seinen Vinksaufen im Aufschieß an einen Strafbüßen den 1. Gegentreffer und nach 10 Minuten zogen die Bezirksläufigen aus einem Eckball gleich. Dann entstanden sehr gefährliche Situationen vor dem Phönixraum, immer wieder mußte das Spiel durch Strafbüßen unterbrochen werden. Der Phönixantritt wurde etwas härter, Neurent kommt ins Gedränge kurz vor der Torlinie, dann der Verteidiger K. r. l. i. c. Neurent, einen weiteren Erfolg verbünden, aber einige Minuten darauf fiel dann nach guter Zusammenarbeit des Phönixturmes durch Maier der Siegestreffer. Die letzten Spielminuten gingen dann vorüber unter starkem Protest der Neurenter Mannschaft, weil der Schiedsrichter den Verteidiger K. r. l. i. c. vom Plage gestift hatte. — o.

Eschmidt, der die 800-Meter unter zwei Minuten lief, auch die 500-Meter-Zeit der Untergruppenmeister K. r. l. i. c. ermann ließ liegen. Europameister Lutter fand natürlich im Brennpunkt des Interesses. Er erreichte zwar nur 3,80 Meter, aber seine Sprünge waren ein Erlebnis. Eine reine Mannheimer Angelegenheit war das Dreispringen, diesmal siegte Kahrmann (Polizei), mit fast 14 Meter.

Ergebnisse:

Frauen, 200 Meter: Neurent (V. 46 Pforzheim) 27,8; Bauer (V. 46 Heidelberg) 28,7; Demann (V. 46 Mannheim) 29,0 Sek. — Weitsprung: Neurent (V. 46 Pforzheim) 5,16 Meter; Schilde (V. 46 Karlsruhe) 5,15; Uner (V. 46 Heidelberg) 5,03; Scheuring (V. 46 Mannheim) 4,91; Weinfuß (V. 46 Elbing) 4,81; Kopsenida (V. 46 Köln) 4,71; Kopsenida (V. 46 Köln) 4,61; Kopsenida (V. 46 Köln) 4,51; Kopsenida (V. 46 Köln) 4,41; Kopsenida (V. 46 Köln) 4,31; Kopsenida (V. 46 Köln) 4,21; Kopsenida (V. 46 Köln) 4,11; Kopsenida (V. 46 Köln) 4,01; Kopsenida (V. 46 Köln) 3,91; Kopsenida (V. 46 Köln) 3,81; Kopsenida (V. 46 Köln) 3,71; Kopsenida (V. 46 Köln) 3,61; Kopsenida (V. 46 Köln) 3,51; Kopsenida (V. 46 Köln) 3,41; Kopsenida (V. 46 Köln) 3,31; Kopsenida (V. 46 Köln) 3,21; Kopsenida (V. 46 Köln) 3,11; Kopsenida (V. 46 Köln) 3,01; Kopsenida (V. 46 Köln) 2,91; Kopsenida (V. 46 Köln) 2,81; Kopsenida (V. 46 Köln) 2,71; Kopsenida (V. 46 Köln) 2,61; Kopsenida (V. 46 Köln) 2,51; Kopsenida (V. 46 Köln) 2,41; Kopsenida (V. 46 Köln) 2,31; Kopsenida (V. 46 Köln) 2,21; Kopsenida (V. 46 Köln) 2,11; Kopsenida (V. 46 Köln) 2,01; Kopsenida (V. 46 Köln) 1,91; Kopsenida (V. 46 Köln) 1,81; Kopsenida (V. 46 Köln) 1,71; Kopsenida (V. 46 Köln) 1,61; Kopsenida (V. 46 Köln) 1,51; Kopsenida (V. 46 Köln) 1,41; Kopsenida (V. 46 Köln) 1,31; Kopsenida (V. 46 Köln) 1,21; Kopsenida (V. 46 Köln) 1,11; Kopsenida (V. 46 Köln) 1,01; Kopsenida (V. 46 Köln) 0,91; Kopsenida (V. 46 Köln) 0,81; Kopsenida (V. 46 Köln) 0,71; Kopsenida (V. 46 Köln) 0,61; Kopsenida (V. 46 Köln) 0,51; Kopsenida (V. 46 Köln) 0,41; Kopsenida (V. 46 Köln) 0,31; Kopsenida (V. 46 Köln) 0,21; Kopsenida (V. 46 Köln) 0,11; Kopsenida (V. 46 Köln) 0,01.

